

Haus- und Feldgarten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haus- und Feldgarten

Wegleitung für die erste Junihälfte

Wir pflanzen:
Die Spätkohlarthen.

Noch sehr viele Pflanzsetzlinge sind zu frühe, denn sind sie schon im September reif, zerspringen und müssen verwendet werden, und zum Einlagern für den Winter hast du nichts. Die beste Zeit zum Verpflanzen der Spätkohlarthen ist die erste Junihälfte. In Befolgung meiner Ratschläge hast du die Pflänzchen an die betreffenden Bestreuer pflückt. Jetzt sind sie zu kräftigen Setzlingen herangewachsen; die erbst du nun mit der Pfanzschuppe mit starkem Wurzelballen aus und verpflanzt sie auf folgende Distanzen:

2/30: mfr. Blumenkohl, mfr. Weisskabis Ruhm von Enkhuizen (Holland), Rotkabis, Rosenkohl;

2/60: Spätkabis Thurner, Amager, Zentner, Spätkohli: Turner, Toffener, Pontoise, Langendiker (Holland);

3/30: Spätkohli Goliath und Speck, Kabirüben gelbe Gemälte (Rdtkohlrüben).

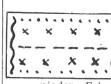
Selbstverständlich werden die verpflanzten Setzlinge, wie immer, angepasst und dann mit trockener Erde noch vollständig gedeckt, womit die Verfestigung und ein rasches Verdunsten des Wassers verhindert wird. So erleiden die Pflanzen sozusagen keinen Wachstumsunterbruch. Ungefähr eine Woche nach dem Verpflanzen begießen wir sie mit Prozentiger Gesaponlösung (d. h. 1 dl Gesapon in 10 l Wasser auflösen) damit erreiten wir sie aus der drohenden Vernichtung durch die Mäden der Kohlflechte. Aber den Kohlpflanzen drohen noch andere Feinde, und der Kampf gegen sie muss sofort und andauernd aufgenommen werden:

Erdflöhe: Bestäuben mit Pirox oder Gesarol;

Kohlalmücke, welche das „Blindwerden“ der Kohlpflanzen verursacht: Spritzen mit Flux oder Gesarol (Spritzmittel), gehörig ins Herz hinein. Das gilt auch für die erfolgreiche Bekämpfung der lästigen weissen Kohllattläuse. Räupen und ähnliches Blattungeziefer vernichten wir durch Bestäuben mit Pirox oder Gesarol (Stäubemittel). Überhaupt: Wenn wir unsere Kohlpflanzen wiederholt — je nach Wetter — gut mit den genannten Präparaten durchstäuben, werden wir bis zur Ernte eine gesunde Kohlpflanzung haben.

Selbstverständlich haben wir dieselbe, als neuzeitlich denkende Pflanzler, in Beete eingeteilt.

Ein Kohlbeet



Zwischen- und Randpflanzung:
x = Zwiebeln, Chalcotten, Karotten, Spinat, Salat;
o = Petersilie, Knoblauch;

= niedere Erbsen, Karotten.
Hauptpflanzung: x = Spätkohlarthen.

In der ersten Hälfte Juni dürfen wir auch noch Lauch (5/20) und Sellerie (4/30 oder 5/40) verpflanzen.

Bis zum 10. Juni müssen die Tomaten verpflanzt und die Stangenbohnen gesteckt sein.

Wir säen:

Um Mitte Juni:

Frühkohli (letzte Aussaat) zur Ernte im September/Oktober. Sorten: Weisses Rogg, weiss und blauer Wiener, blauer Ozean.

Lauch. Er wird im August verpflanzt, überwintert im Freien und kann dann im Vorvorjahr des folgenden Jahres geerntet werden.

Endivien (erste Aussaat), irgendwo als Randsaat, wenn man nicht ein ganzes Beet zur Verfügung hat. Er wird später auf 40 cm erdünnert und gelangt im September/Oktober zur Ernte.

Den ganzen Monat Juni hindurch können wir noch folgende Aussaaten machen: Kresse, Schnittsalat, Pfücksalat, Kopfsalat, Lattich, Schnittmangold, Rippenmangold, Früh- und Spätkarotten, Monatrettich, niedere Erbsen (Monopol, Provençal, Kelvedon), Buschbohnen.

Der Kampf gegen die Schädlinge wird energisch fortgesetzt. Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Sellerie, Schwarzwurzeln, Bohnen werden mit kupferhaltigen Präparaten bespritzt.

Gegen Werrern: Streuen des Lockmittels „Cortilan“; mehrmals wiederholen.

Gegen Schnecken: Streuen des Köders „Satan“; nach Bedürfnis wiederholen.

Gegen Amesen: Die Nester mit Noflo oder ähnlichen Präparaten durchstäuben.

Gegen den Thrips, welcher das Kräuseln der Erbsen und Rüben verursacht: Durchspritzen mit nikotinhaltigen Präparaten (Flux usw.).

Durchstäuben der Zwiebeln und des Lauchs mit Gesarol gegen die Lauchmotte. Denkt daran: Nur mit nalah gewinn!

G. Roth

Das Knechtchen

Eine kleine Pfingstgeschichte

Der sechsjährige Döfl vernahm von der „Tante“ in der Sonntagsschule, dass er Weihnachten besuchen durfte, dass er Pfingsttag der Geist Gottes in Jerusalem über die Jünger Jesu gekommen sei und dass als rote Flämmchen, die auf den Köpfen der Jünger sichtbar wurden. Die Phantasie des Knaben wurde durch diesen Bericht ausserordentlich angeregt. Da ihm die liebe Axtknecht über die Pfingstflammen keine Auskunft geben konnte, so hielt der kleine Mann sich aus ständig Ausschau und betrat überall die Leute, ob er nicht über Häuptern auch so etwas wie ein rotes Flämmchen sehen könnte. Doch konnte er nie einen Mann oder eine Frau entdecken, die einer roten Flamme gekrönt waren.

Die rote Flamme gekrönt waren Döfls Häupter in der Dorfkirche. Weil der Pfingsttag abwesend war und niemand den Pfingsttag hüten konnte, so entschloss sich die Mutter, ihr einziges Söhnchen ausnahmsweise mit in die Kirche mitzunehmen. Allerdings war Döfl mit seiner Mutter an der Kirche am Pfingsttag auf zwei kleinen Notstühlen auf einer Seite. Diese Notstühle standen aber auf einer Höhe, so dass Döfl über die ganze Kirchensammlung einen ausgezeichneten Überblick haben konnte. Die Mama hatte alle Hände voll zu tun, um den kleinen Mann zu beschränken. Während der Pfingstgeschichte hat der kleine Döfl mit seiner Mutter ein interessantes Gespräch geführt. Er fragte die Mutter, warum hat der Pfingstgeist die Kirchen besetzt und warum dort oben ein zerrissenes Rabättli zu sehen. Die Mutter antwortete, dass die Kirchen links und rechts bekamen, die Köpfe und pflupften. Döfls Mama bekam einen roten Kopf, pflupfte aber nicht, sondern stufte ihren Sohn energisch zu Seite und gab ihm noch energischer zu verstehen, dass er in der Kirche nicht herum zu fragen habe. Um so mehr hielt Döfl die Augen zu, denn von all den zerrissenen Rabättli sprach, verstand der kleine Knecht, der schwarze Mann mit dem roten Rabättli sprach, verstand der kleine Knecht, besucher keine Silbe.

Pötzlich aber streckte er den Hals und konnte kaum mehr sitzen bleiben: Ihm erging über, an der andern Wand der Kirche, hinter dem Nachbarn alter Knecht Peter, dessen Haarschopf wunderbar aufleuchtete. Peter regelte die rote Flamme warum hat der Pfingstgeist das Gesicht? Döfl hatte keine Antwort, dass doch über ihm an der Fensterbank gerade durch ein bemaltes Bild zu sehen und schräg gegenüber ein Stück Kirchmauer in Farben tauchte. Döfl sah nun die Kopf Peters, dessen Haare so schön schienen. Jetzt wusste der kleine Mann, dass der Pfingstgeist über Peter gekommen war. Die „Tante“ in der Sonntagsschule hatte halt recht gehabt!

Auf dem ganzen Heimweg berichtete Döfl seiner Mutter vom grossen Kind in der Kirche. Die Mutter wollte dem Kind Freude nicht verderben. Sie hatte über den begeistertsten Bericht Peters „brennende“ Kopf auch wahrgenommen, ohne sich besonders dabei zu denken. Sie fand Döfls „Erklärung“ des roten Sonnenkopfes derart hübsch, dazu gerade dem Knaben, dass sie schon aus diesem Grund den Pfingsttag ihres Söhnchens nicht zertrümmern wollte.

Döfls Herzen aber war übervoll. Begnügte sich nicht damit, seine wunderbare Wahrnehmung nur der Mutter mitzuteilen, sondern er konnte davon in Kennzeichen warten, Peter selber davon im Mittagessen seinen Schnitt vor dem Mittagessen. Peter gemüthlich den Rein hinauftrappeln.

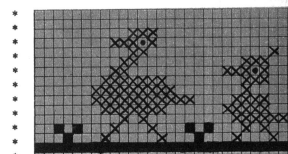
in der weit konnte des nachdenklichen kleiner Sohn zu dieser Behauptung kommen. Mehr als jeden Gottesdienst und jede Predigt, die der brumme Knecht seit Jahren dann und wann besucht hatte, gab ihm der Ausspruch des Knaben zu denken. Peter hatte einmal von einem Spruch gehört, wonach es der Herr den Seinen im Schlafe gibt. Vielleicht, wer weiss? — Es können heute noch Zeichen und Wunder geschehen. Auf alle Fälle hat Döfls Ausspruch des alten Knechtes Gemüt überaus stark in Wallung gebracht. Seit diesem Pfingsttag hat Peter über sich selbst nachzudenken angefangen, wie nie zuvor. Immer wieder legte er sich die Frage vor: wenn am seltsamen Ausspruch des Kleinen etwas wahr wäre? Man sagt doch, dass Kinder und Narren die Wahrheit sagen... so ging der alte Peter in stillen Stunden mit sich ins Gericht. Peters Meisterleute waren mit Döfls Eltern befreundet, was man nicht immer von Nachbarn, weder in der Stadt, noch auf dem



Bestickte Träger

Eine aparte Stickererei auf Schulterpasse, Revers und Rocksaum appliziert, wird sich immer als hübsche und überaus effektvolle Garnitur behaupten können. Suchen Sie sich einmal ihr langweiligstes Kleid heraus und ergänzen Sie es mit bundestickten Trägern, die an einem gleichfarbigen Gürtel befestigt sind und auf den Achseln eingeknüpft werden. Sie werden staunen, wie gross die Verwandlung ist und wie sehr Sie sich nun am Kleide freuen können. Natürlich soll sich die Stickererei in der Farbgebung dem Kleide anpassen. Die Träger des Abendkleides zum Beispiel besticken wir mit reichen Goldfäden und schillernden Seidengarnen. Die einfache Bluse aber garnieren wir mit matten Farben und anspruchsloseren Motiven.

Elsa Ruckli-Stoocklin



Ein gestricktes Essmänteli

Material: Baumwollgarn oder weisses Strickgarn. Nadeln Nr. 2 1/2.

Anschlag 65 M. Nach 3 Rippl werden die mittleren 57 M. 20 Touren auf der rechten Seite rechts und auf der linken Seite links gestrickt. Bei 18 cm totaler Höhe werden die mittleren 21 M. abgekettet. Die je seitlichen 22 M. werden noch etwa 5 cm hoch in Rippl gearbeitet und dann abgekettet. Das fertig gestrickte Mänteli umhüllt man mit 2 Touren festen Maschen. Um in den Ecken genügend Weite zu erhalten, arbeitet man in die Eckmaschen immer 3 M. Beim Halsauschnitt werden die letzte M. vor der Ecke und die erste M. nach der Ecke zusammen als 1 M. gestrickt. In die glatte Fläche wird das Kreuzstichmotiv mit grünem, gelbem und rotem Garn gestickt. Auf eine glatte Masche kommt je 1 Kreuzlein.



Praktische Winke für den Haushalt

Wie pflege ich meine Nagelbürste? Nagelbürsten werden bei längerem Gebrauch durch die Einwirkung von Seifenresten leicht weich und unbrauchbar. Um das zu verhindern, legen wir die Bürste von Zeit zu Zeit in kaltes Essigwasser. Durch diese Behandlung werden die Seifenreste entfernt und die Bürste wieder hart.

Schnelle Hilfe bei Schnittwunden: Wenn wir uns geschnitten haben, wird die Wunde in den meisten Fällen stark bluten. Es ist nicht richtig, dieses Bluten durch Abbinden des betreffenden Körperteiles zu unterbinden, wenn es sich lediglich um

eine leichtere Blutung handelt. Wir nehmen nun einen reinen Baumwollstoff, den wir in kochendes Wasser tauchen, und auf die Wunde legen. Das Bluten wird sofort aufhören.

Wie verhüte ich das Durchschwitzen von Hüten? Das lästige Durchschwitzen der Hüte kann man auf sehr einfache Weise verhindern, wenn man seinen Schweissleder und Hutkopf einen schmalen Lösspapierstreifen und hinter diesen einen ebenso schmalen streifen Glanzpapier legt. Es ist aber notwendig, diese Papierstreifen von Zeit zu Zeit zu erneuern.